

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 25. Juni 1844.

(F.) Alles eilt nun aufs Land und in die Bäder und alle neuen Toiletten sind dazu eingerichtet. Die Ausstattung der Damen, welche Paris verlassen, nimmt aber dies Jahr größere Sorgfalt in Anspruch, als zu irgend einer anderen Zeit, denn die Witterung wechselt zwischen Hitze und Kälte fortwährend ab und die Kleidung muß für diesen Wechsel eingerichtet sein. Sie nehmen deshalb auch selbst wattirte Ueberröcke, Cashemir- und andere Shawls, Mantillen von schwarzer Seide mit Sammetbesatz, aber auch leichte Kleider, Spitzen-Mantillen etc. mit.

Besonders sorgfältig muß die Toilette Nachmittags und Abends ein. Zur ersteren wählt man gern ein Kleid von weißem Pekin mit Streifen, das ein glattes Leibchen hat, welches über einen gestickten Cannezou geschnürt ist, kurze Ärmel mit Schnurenbesatz und weiße Muslinärmel gleich dem Cannezou; dazu eine Mantille von indischem Muslin, die mit Spitzen garnirt ist; Handschuhe mit den neuen Schlössern; ein Armband von Silber; ein Taschentuch mit einer breiten Spitze und eine Gürtelschnur, welche ein Flacon und eine Korgnette trägt. Der Kopfschmuck ist dabei am besten der italienische mit Bändern, die dem Kleide entsprechen, im Haar, oder ein Reistrohshut mit Blumen.

Kleider von indischem Muslin sind unentbehrlich. Man besetzt sie mit reichen Volants, mit Spitzen, und sie haben einen Gürtel mit langumherflatternden Enden. Im Haar trägt man zu einem solchen Kleide am liebsten natürliche Blumen. Auch der weiße Barège ist sehr gesucht. Man garnirt die Volants desselben mit Spitzen.

Eine Neuigkeit wird Aufsehen in der Modenwelt erregen: Fächer von Spitzen.

Die meisten Hüte und Capoten sind von Krepp und man hat sie in allen Farben. Sie werden mit Illusionstülle und Atlasbändern ausgepuzt. Unter dem Schirme der Hüte bringt man Blumen an, doch giebt man der Blonde, dem Lulle und den Bändern den Vorzug.

Noch theilen wir einige vollständige Anzüge mit:

Toilette für die Stadt: — Hut von rosa Krepp, mit weißem Lulle ausgepuzt; seidenes Kleid mit hohem Leib-

chen, das vorn offen und mit Pompadourbändern besetzt ist. Shawl von schwarzen Spitzen.

Hut von Reistroh mit einer farbigen Maraboutfeder und Bändern in gleicher Farbe; Kleid von Barège mit zwei breiten Volants, die mit schmalen Sammetstreifen besetzt sind; Cannezou ohne Kermel; gestickter weißer chinesischer Kreppshawl.

Toilette für das Land: — Durchbrochener Strohhut mit Bausauspuß; Ueberrock von Toiline mit Revers-Leibchen und darunter ein Fichu von gefälteltem Muslin mit gestickten Einsatzstreifen auf den Achseln und vorn; Nonnenärmel, die nicht sehr weit sind, und enge gestickte Muslinunterärmel; algierscher Langshawl; Pavoline-Sonnenschirm; Taschentuch von gesticktem Batist.

Toilette für das Theater: — Kleid von rosa Tartan-Muslin mit zwei großen Volants, welche den ganzen Rock bedecken; Haarpuz mit natürlichen Blumen oder altem Schmuck; Spitzenberthe; Fächer.

Kleid von gestreiftem Pekin mit zwei Volants, die mit Seide garnirt sind; Leibchen mit Revers, welche eben so wie die Volants ausgepuzt sind; Häubchen von Illusionstülle mit Blumen; Fächer von Perlmutter mit Gold eingelegt und Malereien in dem Genre Bouchers.

Kleid von weißglaster rosa oder blauer Seide mit ausgeschnittenem Leibchen und offenen Revers, die vorn mit gefälteltem Bande eingefasst sind; kurze Ärmel mit eben solchem gefälteltem Bandbesatz; Coiffüre von rosa Illusionstülle mit einer rosa und weiß schimmernden Maraboutfeder. Auf dem Leibchen Schleifen von Perlen und Marcassit. Ähnliches Armband und ein anderes von blauen Steinen zwischen kleinen weißen Perlen.

Paris, den 26. Juni 1844.

(F.) Der Schnitt der Kleider ist unendlich verschieden, wie die Leserinnen aus unsern Mittheilungen ersehen haben. Jetzt versucht man auch noch Tunicakleider in die Mode zu bringen, welche auf hübschen Kleidern von schottischem Batist oder Perkal getragen werden sollen. Diese Tunicas haben einen kurzen Rock, so daß man die Garnitur des Unterkleides sieht, und kurze Ärmel, um Unterärmel sehen zu lassen (S. das heutige Modenblatt Fig. 4).

Wenn man ein halbhohes seidenes Kleid mit glattem Leibchen, Bauschärmeln und einem Rocke mit einem einzigen Volant trägt, so hat man versucht, die bereits durch Armbänder, Stickereien etc. geschmückten Unterärmel noch mehr durch Schleifen und durch vollständige Bandarmbänder zu verzieren, und es sieht dies allerdings sehr gut aus. Ein solches Kleid paßt recht gut zu einem gestickten Fichu und einem Hute von weißem Tulle, der mit hübschen Blumen ausgeputzt ist.

Die Cannezous sind für den Augenblick die beliebteste Fichuart. Die Antoinetten nehmen nicht mehr den ersten Rang ein und allerdings war bei ihnen der Uebelstand, daß sie nur einen Schnitt zuließen, während man den Cannezous zwanzig verschiedene Formen geben kann.

Bei einer schlanken Taille und vorzüglicher Haltung sieht ein Pompadourkleid noch immer vortrefflich aus, es mag von Barège, von Fil de la vierge oder von indischem Muslin sein.

Das Leibchen und die beiden Seiten des Rockes werden mit einer Bandruche garnirt; die Ärmel reichen bis unter den Ellenbogen, sind etwas weit und haben ebenfalls Bandgarnirungen. Es können sehr dünne Unterärmel darunter getragen werden; aber die Form der Pompadourärmel kleidet so gut, daß es schade ist, wenn man den Arm nicht bloß läßt. Das Unterkleid ist stets reich mit Falbeln oder Spigen garnirt.

Unter dem Leibchen befindet sich eine einfache ausgeschnittene Guimpe. Dieser Anzug sieht reizend aus in einer Sommergesellschaft und will man damit ausgehen, so wählt man am besten einen Langshawl von chinesischem Krepp oder von Spigen, der einen breiten Volant hat, und einen Reisstrohhut mit sehr schönen Blumen.

Im Allgemeinen herrscht ein großer Luxus in Bändern.

Merkwürdig ist das schnelle Wiederverschwinden der carrirten Zeuge. Man benützt das Schottische nur noch zu Hauskleidern.

Eben so merkwürdig ist das plötzliche Wiedereerscheinen der Uhren, um welche die Damen seit mehreren Jahren sich gar nicht kümmerten; jetzt sind sie mit einem Male wieder modisch geworden. Sie müssen aber emaillirt sein, um auszu sehen wie die ganz alten und so zu dem Schmucke zu passen, der bekanntlich auch ganz altväterisch gefaßt ist. Ueberhaupt fangen die Damen an, eine große Menge Schmuck an sich zu tragen, sogar jetzt im Sommer; sie wollen dadurch ihren guten Geschmack, ihre hohe Stellung und ihr Vermögen kund geben.

Wir haben kürzlich bei einem Balle auf dem Lande einige sehr hübsche Anzüge gesehen. Wenn man auch bei solchen Bällen nicht den Luxus anbietet, wie bei den Winterbällen, so sorgt man doch auch da für eine sehr sorgfältige Toilette und namentlich für eine glückliche Wahl des Auspuges, der bei solchen Gelegenheiten fast die Hauptsache ist.

Das Haar war bei den Damen, die uns besonders anfiel, durch einen Kamm gehalten und auf dem Kopfe lag

eine sehr breite Flechte. Vorn war das Haar glatt geschickelt. Das Kleid der Dame war von einem einfarbigem sehr leichtem Stoffe mit glattem steifem Leibchen und einer Poupadour-Ruche in der Mitte. Die Ärmel waren sehr klein und auf dem Rocke vorn liefen ein doppelter Auspuß mit Band hin, ähnlich dem auf dem Leibchen. Die Handschuhe waren kurz und geschnürt, die Armbänder emaillirt, aber doch biegsam, von einer neuen Art, die auch in der großen Industrie-Ausstellung allgemein gefallen hat.

Eine andere Dame war einfacher gekleidet; das glatte steife Leibchen hatte doppelte Revers, die eine Berthe bildeten; die Ärmel waren einfach, die Unterärmel ebenfalls nur vorn gestickt. Auf dem Rocke lief eine Bandruche hinunter bis an den Volant, der in der Gegend des Knies begann.

Modenblatt No. 28.

1. Polka-Hut mit einem Blumenkranze; Mantillen-Schawl von Seide mit Fransen; Kleid von einfarbiger Seide, mit kurzen Ärmeln und offenem Leibchen.

2. Polka-Hut von vorn. Kleid von schillernder Seide mit zwei sehr großen ausgezackten Volants, offenem geschnürtem Leibchen und kurzen halbweiten Ärmeln mit engen Muslinärmeln darunter.

3. Krepphut mit Kreppauspuß; Kleid von Barège mit Gürtel, Schnalle und Uhr, offenem Leibchen, engen, an der Seite vorn offenen Ärmeln und da, wie am Leibchen und vorn auf dem Rocke, mit schmalen Sammetstreifen besetzt.

4. Hut von Krepp und Spigen; sehr tief ausgeschnittenes Kleid von leichtem Stoffe mit Faltenleibchen, kurzen Ärmeln und einem breiten Volant. Das Kleid reicht nur bis auf den Volant des Unterkleides.

5. Kurzer Rock ohne Knöpfe mit sehr niedrigem und sehr breitem Kragen und eben so breiten Klappen, aber engen Ärmeln; bunte Cravate; Piquéweste mit kleinem Stehkragen; gestreifte Weinkleider.

Oben sind neue Häubchen, neue Hüte und ein Fichu unter ein Kleid mit offenem Leibchen abgebildet.

Doppelstahlstich No. 28.

Denkmal Carl des Großen zu Frankfurt am Main.
(Nach einer Originalzeichnung.)

Frankfurt freut sich der Erinnerung an seine frühere politische Glanzzeit. Bekanntlich werden im Römer die sämtlichen Kaiserbilder aufgestellt und auf der Mainbrücke ist vor Kurzem auch die schöne Statue Karls des Großen aufgerichtet worden, von der wir hier eine treue Abbildung beilegen.



1859
N. 10. 25

